

Erfahrungsbericht Chirurgie Tertial Chile

Tätigkeiten Spektrum:

Das Tätigkeiten Spektrum eines PJ-Studenten in Chile ist sehr groß. Jeder Student bekommt ein oder mehrere eigene Patientenzimmer zugeteilt. In einem Zimmer liegen jeweils 6 Patienten. Diese sind jedoch nicht immer alle ausschließlich Chirurgie Patienten, sodass ein Student zwischen 6-12 Patienten betreut. Am Anfang beginnt man jedoch erst einmal nur mit 1-2 Patienten.

Ein normaler Stationstag sieht so aus, dass man gegen 5:30 auf Station ist und sich die Patienten Akten durchliest und danach eine kurze Anamnese samt körperliche Untersuchung durchführt. Danach schreibt man die Befunde in die Patientenakte und überlegt sich das weitere Therapie-Schema, samt Medikamenten und deren Dosierung, geplanten Untersuchungen (Blutabnahmen, CT, Röntgen, etc.). Dafür besorgt man alle Unterlagen und bereitet diese vor. Um 7:45 findet die Frühbesprechung statt, in der die Patienten die am Vortag operiert wurden, Patienten die am selben Tag operiert werden und Patienten mit Komplikationen und Fragestellungen ans Plenum, vorgestellt werden. Die Vorstellung der Patienten erfolgt dabei durch die Studenten.

Anschließend geht jeder wieder zu seinen Patienten und wartet auf den zugeteilten Chirurgen. Mit diesem geht man dann auf Visite und bespricht die Patienten. Oft stellen die Ärzte einem bei dieser Gelegenheit Fragen zu den Patienten und deren Krankheitsbildern.

Anschließend kümmert man sich um weitere Anforderungen der Ärzte die während der Visite gestellt wurden wie z.B. die Vorbereitung für eine Operation, Konsile an andere Abteilungen oder das Fertigstellen des Entlass Briefes.

Dafür geben die Ärzte einem schnell ein paar Anweisungen die man sich am besten notieren sollte, falls man etwas vergisst kann man jedoch jederzeit nachfragen. Zu den praktischen Tätigkeiten auf Station gehören vor allem die körperliche Untersuchung der Patienten, das Beurteilen von Wunden und das Annähen von Drainagen. Der Großteil besteht jedoch aus Schreibarbeit.

Mehrmals in der Woche gibt es Seminare die entweder von Studenten oder Dozenten gehalten werden. Diese sind äußerst interessant und gut strukturiert, auch wenn sie leider sehr unregelmäßig stattfinden und man erst am Tag selbst erfährt, wo und wann genau diese gehalten werden.

Positives:

Das PJ Tertial in Chile ist insgesamt sehr praktisch orientiert, gleich zu Beginn bekommt man einige Patienten zugeteilt für die man dann relativ selbständig zuständig ist.

Jeden Tag gibt es mehrere Operationen denen man beiwohnen kann und bei denen man auch sehr oft mit an den Tisch darf.

Ein Teil des Tertials arbeitet man in der Notaufnahme was sehr spannend ist, da man äußerst viele verschiedene Patienten sieht. Schnell bietet sich die Gelegenheit die Anamnese durchzuführen und den Patienten körperlich zu untersuchen. Anschließend stellt man den Patienten einem Chirurgen vor und bespricht mit diesem das weitere Vorgehen. Oft muss man Röntgenbilder oder CT Bilder anfordern, Bluttests oder Urintests veranlassen, eine digital rektale Untersuchung durchführen, einen Abszess drainieren, Konsile stellen, Wunden nähen und versorgen oder Patienten aufnehmen. Muss ein Patient notfallmäßig operiert werden kann man an dieser Operation dann teilnehmen und auch mal an erster Stelle assistieren. Bei laparoskopischen Eingriffen ist die Kameraführung Aufgabe des Studenten, was mir stets viel Spaß bereitet hat.

Mehrmals in der Woche gibt es Seminare zu allen möglichen Fachbereichen und Themen der Chirurgie welche sehr gut und lehrreich sind.

Alle Ärzte, Pfleger und Studenten sind sehr nett und hilfsbereit und nehmen sich Zeit für einen, wenn man danach fragt. Man wird schnell in das Team integriert und fühlt sich gut aufgenommen. Die Atmosphäre ist sehr nett und locker, man ist mit vielen Ärzten per Du und kann mit diesen und auch dem Pflegepersonal scherzen. Die Patienten und Angehörigen haben den Ärzten und dem Personal gegenüber großen Respekt und freuen sich, wenn man sich Zeit für sie nimmt.

Negatives:

Leider gibt es keinerlei Vergütung durch die chilenische Universität. So ist man auf das Baden-Württemberg Stipendium angewiesen.

Die Sprachverständigung ist anfangs nicht so einfach, da die Chilenen einen sehr eigenen Slang haben und teilweise äußerst undeutlich sprechen. Man sollte daher über gute bis sehr gute Sprachkenntnisse verfügen.

Die fachliche Betreuung variiert je nach Arzt stark, oft wird man auf Station und besonders in der Notaufnahme mit Aufgaben alleine gelassen derer man sich nicht gewachsen fühlt, da man sie noch nie selbständig durchgeführt hat. Doch die anderen Studenten helfen einem in diesen Momenten sehr und stehen einem mit Rat und Tat zur Seite.

Eine weitere Schwäche ist, dass man sich leider nicht immer darauf verlassen kann, dass die Ärzte auch wirklich lesen was man zu den einzelnen Patienten schreibt oder sich über die Therapie Gedanken machen. Daher muss man selbst aufpassen und schauen, dass die Patienten immer die bestmögliche Therapie bekommen. Auf der anderen Seite übernimmt man so gleichzeitig auch mehr Verantwortung.

Die Arbeitszeiten sind sehr lang. Ein Tag auf Station beginnt gegen 5-5:30 und endet zwischen 16-18 Uhr. Je nachdem wie viele Seminare es noch gibt und was man auf Station alles zu tun hat. Ein Tag in der Notaufnahme beginnt um 8:00 und geht 12 Stunden. Die chilenischen Studenten müssen zudem Pro Woche einen Nachtdienst ableisten, dies ohne Freizeitausgleich, sprich 36 Stunden am Stück arbeiten. Zudem ist das System in Chile leider fast ausschließlich handschriftlich. Viele Ärzte haben eine schwer leserliche Schrift, was das Entziffern der Akten durchaus schwierig macht und man selbst jeden Tag wieder alles per Hand aufschreiben muss.

Vorherige Aufenthalte:

Es ist anzuraten vorher Aufenthalte (Erasmus, Schuljahr, etc.) in spanischsprachigen Ländern zu absolvieren, um möglichst gute Sprachkenntnisse zu haben. Eine Famulatur oder ein Praktikum ist jedoch nicht zwingend notwendig, ein Schulaustausch oder ein Freisemester oder ähnliches gehen auch.

Bewerbung:

Ich habe mich über das International Office und das Studiendekanat der Universität Ulm beworben, da es sich bei diesem Aufenthalt um ein Abkommen zwischen der Universität Ulm und der Universidad Catolica de la Santissima Concepcion gibt. Ich habe mich gut 8-9 Monate vorher beworben und 3-4 Monate vorher Bescheid bekommen.

Unterkunft:

Ich habe mir eine Unterkunft selbst organisiert. Ein kleines Apartment in der Nähe der Klinik. Dieses war nicht ganz günstig doch ich wollte lieber alleine wohnen und schon vor Anreise eine Unterkunft haben. Es empfiehlt sich jedoch mit Studenten aus Chile in Kontakt zu treten und diese nach Unterkünften zu fragen.

Lebenserhaltungskosten:

Die Lebensunterhaltungskosten in Chile sind nicht zu unterschätzen, einiges ist billiger als bei uns dennoch auch nicht all zu billig. Es gibt keine Vergütung durch das Krankenhaus und auch keine Verpflegung oder Kleidung. Da Chillán und vor allem das Zentrum in dem man sich hauptsächlich aufhält sehr klein ist, sind öffentliche Verkehrsmittel oder ein Auto nicht notwendig. Falls man doch irgendwo hinfahren möchte kann man sich bequem ein Uber oder ein Taxi bestellen. Für Ausflüge an den Wochenenden eignen sich die Colectivos (kleine Omnibusse) für das Umland. Weitere Strecken sollte man mit einem größeren Bus vom Busbahnhof unternehmen. Dies ist jedoch auch ohne Komplikationen bestens möglich und nicht besonders teuer.

Finanzierung:

Finanziert habe ich das Tertial mit Hilfe des Baden-Württemberg-Stipendiums. Dieses kann man im Vorhinein beantragen. Eine eigen Beteiligung ist zusätzlich nötig, insbesondere was den Flug und etwaige Reisepläne angeht.

Empfehlung:

Ich würde den Platz all denjenigen empfehlen die Lust auf ein Abenteuer haben und sehen möchten wie das System in einem anderen Land funktioniert und mit welchen Problemen und Situationen sich die Ärzte, Pfleger und Patienten täglich konfrontiert sehen. Die sich daran erfreuen neue Menschen und Kulturen kennen zu lernen und ihr Spanisch weiter perfektionieren möchten. Die gerne mal etwas mehr Verantwortung übernehmen möchten um an den Herausforderungen zu wachsen. Alle denen das zu viel ist oder die lieber theoretischer und noch ausführlicher und umfassender betreut werden wollen rate ich jedoch davon ab. Da die Betreuung teilweise leider zu wünschen übrig lässt und man manchmal etwas stupide Schemata abrufft.